

„Der Herr der Zeiten ist Gott. Der Wendepunkt der Zeiten ist Christus. Der rechte Zeitgeist ist der Heilige Geist.“  
Dietrich Bonhoeffer

### Gedanken zur Mitte der Woche am 3.6.2020

In diesen Tagen feiern wir die Feste in der Kirche, mit deren Inhalt wir uns relativ schwer tun. Christi Himmelfahrt stellte uns vor die Frage, wie das zu verstehen ist mit der Aufnahme von Jesus in den Himmel. An Pfingsten feiern wir die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Entstehung der Kirche und tun uns schwer mit dem Geist, weil er für uns – im wahrsten Sinne des Wortes – oft so unfassbar ist. Und am kommenden Sonntag ist nun Trinitatis, ein Sonntag, der die sog. Trinitatiszeit, die bis in den Herbst reicht, einläutet und nach dem die nächsten Sonntage benannt sind.

Trinitatis, übersetzt Dreieinigkeit. Hinter diesem Begriff steckt der Glaube der Christen an Gott, der sich drei Gestalten zeigt: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und doch nur ein Gott ist. Oder wie man es Schülern manchmal zu erklären versucht:  $1+1+1=1$ . Genau aber das ist das Problem, denn diese mathematische Gleichung passt nicht und das Christentum hat sich darum auch schnell den Vorwurf eingehandelt, nicht an einen, sondern an drei Götter zu glauben.

Die Diskussion um die Trinität begann im vierten Jahrhundert nach Christus. Ausgangspunkt dafür sind biblische Aussagen wie z.B. der Missionsbefehl bei Matthäus: gehet hin und taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Allerdings wurde es schnell sehr philosophisch, da die Lehre von der Trinität in der Bibel nicht explizit vorkommt. Es entstanden verschiedene Lehrmeinungen darüber, was die Bibelstellen über Gott, Jesus und den Heiligen Geist für den christlichen Glauben bedeuten. Die Sprache der Philosophie in der Antike, der sich die Theologen bedienten, war Griechisch. Um auszudrücken, dass Gott eine Einheit ist, benutzte man den Begriff *ousia* (Wesen). Um auszudrücken, dass dieses Wesen in drei Seinsweisen besteht, benutzte man den Begriff *hypostaseis* (Hypostasen). Die griechische Formel, auf die sich die Theologen einigten, um Gott zu beschreiben lautete „*mia ousia – treis hypostaseis*“ (ein Wesen – drei Hypostasen). Oder wie es der lateinische Theologe Tertullian dann festhielt: Gott in drei Personen, aber einem Wesen.

So versuchte man begrifflich und „philosophisch-vernünftig“ das scheinbar Unmögliche auszudrücken, nämlich, dass Gott gleichzeitig drei und einer ist. Mit dem Verstand und der Vernunft wird man sich hier freilich immer schwer tun. Viel besser ist es und weiter hilft, sich vor Augen zu führen, wie Menschen Gott in der Geschichte erfahren haben: als Schöpfer, der seine Welt und die Menschen liebt wie ein Vater seine Kinder. Als ein Gott, der in Jesus Christus, seinem Sohn, selbst Mensch geworden ist und das menschliche Leben geteilt hat. Und schließlich als Gott, der im Heiligen Geist bei den Menschen immer noch gegenwärtig und lebendig ist.

In ähnlicher Weise hat es auch Dietrich Bonhoeffer ausgedrückt: Der Herr der Zeiten ist Gott. Der Wendepunkt der Zeiten ist Christus. Der rechte Zeitgeist ist der Heilige Geist. Auch er sieht den einen Gott in dreifacher „Wirkung“: Gott, der Vater, den er als Herr der Zeiten bezeichnet. Dann Gott Jesus Christus, für ihn der Wendepunkt aller Zeiten, weil mit ihm Gott selbst auf diese Erde gekommen ist. Und dann Gott den Heiligen Geist, den er im rechten Zeitgeist am Werke sieht, wobei er hier sicher nicht gewisse, für eine Zeit prägende geistliche Strömungen meint, sondern das Handeln im Geist und nach den Maßstäben Gottes.

Freilich, es bleibt eine schwierige Vorstellung. Letztlich rückt das Nachdenken über die Trinität Gott ins rechte Licht. Denn zu begreifen ist die Dreifaltigkeit nicht. Die Gleichung  $1+1+1=1$  bleibt ein Geheimnis. Zwar kann man diesem Gott begegnen. Niemand aber kann seiner habhaft werden, auch nicht mit dem Verstand. Oder wie es der Kirchenvater Augustinus ausdrückte: „Wenn du es begriffen hast, ist es nicht Gott.“ Das Nachdenken über die Trinität ist eine gute Übung in Demut vor Gott und lenkt den Blick weg von uns Menschen und unserer Weisheit. Gott bleibt der Erhabene. Dieses Geheimnis sollten Christen stehen lassen und immer wieder staunend vor Gott treten.

In diesem Sinne Ihnen allen eine gute Woche, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.  
Ihr Pfarrer Frank Wagner